

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... vom Jahr 1687. an biß 1691. ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1698

Was in dem Königreich Pohlen, insonderheit auff dem Reichstage zu Warschau und nach Zerreissung desselben auff dem Concilio Postcomitali wie auch in der Ukraine mit dem Tartarn und sonsten 1689. ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98304)

1689. nicht die Englische Völcker/die vor ihrem Erretter der Freyheit die Waffen nieder gelegt/unser Völk schamroth machen? Würden nicht erstliche die Bunden/welche Ao. 1672. Holland durch unsere Völcker geschlagen worden? Da wie die Holländische Schrift meldet) die Schweizerische Nation beyder Religionen/ihre Brüder/ihnen das Messer an die Gurgel gesetzt? Was sagten hierzu des Herrn Malaparts damaligen Holländischen Residenten an euch unsere gnädige Herren gethane propositiones und abgelegte memorialia, auch andere privat-Schreiben/die insonderheit vom Herrn Aquillio an Jhr. Ehes. Herrn Rath-Bürgermeister Hirtzel abgegangen? deren trefflichen Inhalt Jhr. unsere gnädige Herren euch zu der Ehre Gottes erinnern wolle.

Dabei aber geben wir noch euch unseren gnädigen Herren zu bedencken über/ ob nicht künfftige Zeit so wol als jetzt/ ja vielmehr wenn ein starker Einfall geschehen/ und vielleicht die Unfern übel gelitten haben möchten/ der König viel hefftiger erzürnet sey/wil nicht sagen/ mehr Ursachen dazzu haben würde? Item ob es nicht viel christlicher und Christlicher/durch eine öffentliche Declaration vor aller Welt zu bezeugen/ daß wir an solchem ungerechten Krieg und unchristlichem Blutvergießen ein groß Mißfallen tragen/ und deswegen bey Lebens Straffe oder Verleumdung des Vaterlandes/ deren so mit vorsetzen werden könnten/ allen den Unserigen gebieten/von Stund an solche zu verlassen/und bey so mißlichen Zeiten auff das Vaterland zu waren. Es könnte eine Reformirte Eydenossenschaft/ in solchem Fall/ gegen den König in mehrerer Freundschaft usque ad aras versetzen/ und im Fall/ so Gott allein bekant/ Frankreichs Feinden viscera Regni. das Herz des Königreichs hinein dringen würden/könnte eine löbliche Eydenossenschaft sich interponiren/darzwischen legen/ auch der billigen Rache terminos, Ziel und Maas stecken: oder so sie modum excedirten/ alsdann mit Nachdruck/ Krafft Bundes/beystehen: Ohne diß ist und bleibet die Defension Frankreichs ungerecht/wider Gott/ und wider Veram Rationem Sciant.

Gnädige liebe Herren/ und Väter/ wir bitten im Namen der Kirchen Gottes/deren Diener wir seynd/ und bitten so hoch/ als uns zu bitten möglich/ Jhr. unsere gnädige Herren der höchsten Gewalt/ wolle hier nicht sehen auff uns und unsere Personen/ die der Wichtigkeit dieser Sachen zu kleinfügig sind/ sondern auff die Sache selbst und eingeführte Gründe. Jhr. wolle hindansetzen eigene Begierden/ Menschenfürcht und Ansehung; Es trifft an die Ehre Gottes/ und die Gespons Christi/ und gilt kein Jhrwurd bey Gott/sir den/ der sich daran vergrafft/ dardor jedermänniglich bewahret werde. Hoffen dabey/ weil unsere so wichtige Sorgsamen und angsthafte Bewissens. Beschwerden/ die wir nochmals in aller Unterthä-

nigkeit/ als vor Gottes Angesicht/ auß obliegen. der Schuldigkeit gegen euren Stand/ auß brünstiger Liebe zum Vaterland / und für euer/ unserer gnädigen Herren/ und eurer Unterthanen ewiges Heyl und zeitliche Wohlfahrt/ in euren väterlichen Schoos anschütten/ daß wir damit unsern Veruffs. Pflichten ein Genügen gethan/ und vor Gott und jedermänniglichem entschuldiget seyn werden.

Endlich bitten wir die hochgelobte Dreieinig-keit auß dem Grunde unserer Herzen/ daß dieselbe eurer hochansehnlichen Versammlung beywohnen/ mit dem Geist der Gottesfurcht/ der Weißheit und der Tapfferkeit/ alle eure Rathschläge in seiner heiligen Regierung gehen lassen wolle/ daß sie schließlich zu Gottes heiligen Namens Ehre / der Stadt Rug und Ehre/ der heiligen Christlichen Kirchen Ehre/ und des Landes Ehre aufschlagen/ und das im Jesu Christi und seines theuren Verdiensts willen/ in Krafft des Heil. Geistes; und wer das begehret/ der sprech mit uns von Herzen/ Amen.

So roeit diese Erinnerungen:

Den 12. Novembr. ist des Königs Wilhelm III. in Engeland Extraordinari Envoye der Herr Cox zu Zürich so kostbar angeholet worden/ daß dergleichen große Ehre noch keinem jemalen widerfahren/ dann er ward unter dreymaliger Lösung der Stücke und der im Ge-wehr begriffenen Bürgerschaft sehr Magnific empfangen/ worüber die Catholische Orte etwas jaloux worden/ wollen man dergleichen Höflichkeit dem Franzöf. Ambassadeur Mons. Amelot niemalen erwiesen. Sonsten sand sich auch der am Kais. Hoff und bey der Republic Venedig gewesener Englische Envoye vom abgesetzten König Jacobo Graf Carlingsfort daselbst ein/ hat auch ein Haus mieten wollen/ indem aber die Proprietarii deswegen die permission von dem Magistrat nicht erhalten können/ als hat er in einem Wirthshaus sich behelffen müssen.

Was in dem Königreich Pohlen/ insonderheit auff dem Reichstage zu Warschau und nach Zerreißung desselben auff dem Concilio Polcomitiali, wie auch in der Ukraine mit den Tartarn und sonst 1689. über merckwürdig vorgegangen.

Nach dem die Polnische Armee die Winter-Quartiere bezogen/ als ward von Jhro Königl. Majestät ein Reichs-Tag nach Warschau beschriben/ welcher durch der Stände Uneinigkeit gleich Anfangs wäre zerissen worden/ wann nicht die Vorsichtigkeit des Königs diesem Ubel vorgebogen hätte/ ward demnach endlich durch Seine Excellenz Herrn Rasvill/ Littanischen Unter. Cansler/ folgender Vortrag gerhan.

1. Nach dem die Reichs-Völcker unbezahlt/ abgemattet/ zernichtet/ und nicht complet seyn/

Polnischer Reichstag wird zu Warschau aufgeschriben.

1689.

wie und was Weise man dieselbige besser massen befriedigen/ und in gutem Esse erhalten möge.

2. Damit die Bezahlung der Soldaten in denen Beywohnschaften desto gewisser und richtiger geschehe/ auff Mittel und Weg bedacht zu seyn.

3. Daß die Cron. Artillerie auff die beste möchte versehen/ und fleissiger/ als dieses Jahr geschehen/ möchte zusammen gebracht werden/ weil sich die Herrn Feldherren sehr darüber beschwert.

4. Gegen die erwähnten Herren Feldherren für die gehabte vielfältige Travailen und Bemühungen sich schuldigst zu bedanken/ und dieselbe zuerfuchen/ damit sie künftig eher an denen Grängen mit der Armee sich einfinden möchten.

5. Darauß bedacht zu seyn/ die böse Münz abzuschaffen.

6. Die Moscovitische Kriegs. Rüstung zu befördern/ damit sie medio Martii mit ihrer Armee gegen den Feind agiren könne.

7. Darauß bedacht zu seyn/ wie die vom Kais. Hofanhero gewiesene Türckische Gesandtschaft wegen Schliessung eines ewigen Friedens abzufertigen.

8. So wol an den Röm. Kaiser/ als an die Moscovitische Czaren Besunden abzufertigen.

9. Daß die in der Cron eingerissene gewaltsame Überfallung in die Adliche Güter möge abgeschafft/ und dieselbige in gute und beständige Sicherheit gebracht werden.

10. Die Pacta conventa und alte Gesetze bey ihrem vorigen Wesen zu erhalten.

11. Der Graf von Strya wird der Republic zu einer danckbarlichen Erkenntnis recommendirt.

12. Des Königl. Prinzens Jacobs/ wegen seiner aufgestandenen Kriegs. Travailen bey der Republic besens eingedenck zu seyn.

Dieses war der Vortrag auff dem Warschauischen Reichstag/ auff welchem man sich äusserst bemühet/ diese Puncten insgesamt innerhalb der bestimmten Zeit abzuhandeln/ Allein der Termin des Reichstags ließ den 18. 28. Januar. zu Ende/ und schien es unmöglich/ die bisshero so eiffrig getriebene Sachen zu endigen/ weßwegen daß der Landbothen Marschall den Vortrag that/ Ihre Majest. wolten weiters verordnen/ was zu thun seyn möchte. Worauff Ihre Majestät sich erklärte/ daß obgleich Dero Vorsatz gewesen/ den Reichstag innerhalb sechs Wochen zu Ende zu bringen/ nichts desto weniger weil sie die Unmöglichkeit dessen vor Augen sahe/ wolten Sie noch weiter Ihre Gesundheit der Republic auffopfern und daran setzen/ und geschehen lassen/ daß derselbe prolongirt und verlängert würde.

Hierauß schritte der Landbothen Marschall ad Declarationem Prolongationis per Palatinatus, da dann die meisten Landbothen auff acht/ die übrigen aber auff 14. Tag die Verlängerung bewilligten/ womit also die Session aufgehoben ward.

Kurz darauß kame der Sapieha/ Litauischer Groß. Feldher/ in Begleitung 30. Pferdten und 200. Ungarischer Fußvolcker zu Warschau an/ der sich dann bald bey dem Senat eingeschunden/ und den König bewillkommet/ wobey der Landbothen Marschall Seiner Maj. die ganze Sorge des Vaterlandes recommendirt.

Nach dieser öffentlichen/ hatte ermeldter Groß. Feldher/ auch eine geheime Audienz/ und sienge auch der Cron. Cansler sein Assessorial. Bericht an/ wobey ein und anderer Vortrag geschehen/ insonderheit wegen Fortsetzung des Türcken. Kriegs/ und Erhaltung der Liga. ungleichen wegen des Beitrags der darzu gewidmeten und vorgeschlagenen Mitteln/ mit gemeinen Aufbots/ letztlich aber wegen des Prinzens von Neuburg/ und der Marggräfin von Radzevil Güter/ auff was Weise nämlich selbige der Cron anhängig gemacht werden könnten. Welcher letztere Punct dann allerhand Widerwärtigkeiten zwischen den Herrn Senatoren und Landbothen erregt/ mit welchem Streit sich auch obgedachtes Assessorial. Bericht zerstreuen.

Ingleichen beunruhigten auch die Tartaren die Polnischen Länder/ und fielen hier und da ein/ die im Winterquartier liegende Soldaten dadurch zu allarmiren/ wie sie dem Potoch angegriffen/ solches verheeret/ und um Smolensk alles verderbet/ ja so gar sich noch tiefer ins Land gewaget/ auff Wolynien/ Neuhland/ mit unter Lachowicz gezeiff/ auch im Potoch grossen Schaden gethan/ und schon um Lemberg Partheyen gehen lassen. Über dieses alles stund auch der Han mit 3. Vassen auff Budjact/ und hatte grosse Horden bey sich die dem Königreich Polen nichts gutes prophezeieren.

Dessen jedennoch ungeachtet kam ein Tartarischer Gesandter an die Republic/ den man dann zur Königl. Audienz ließ/ seinen Vortrag aber mit schlechtem Effer anhörete/ weil S. Königl. Majest. wol wußte/ daß die Offerten der Ottomanischen Pforten/ wegen Abtretung Samnieck/ der Ukraine/ und Podolien gar auff schwachen Beinen stünde. Nach der Audienz prazentirte oberhöhrter Gesandter dem König und denen beyden Königl. Prinzen/ die von seinem Cham eingehändigte Geschenke/ nemlich zwey über die massen kostbare Dürcken/ welche eine Art Türckis. Mäntel/ Jem schönes Pferd mit allem Türckischen Zierrath/ und einen reich mit Edelgestein besetzten Köcher/ samt dazu gehörigen Pfeilen und Bogen. Selbiger wurde nachgehends mit folgendem Schreiben an den Tartar Cham abgefertiget.

Wir Johannes der Dritte/ von Gottes Gnaden König in Polen/ Groß. Fürst zu Litauen/ Neussen/ Preussen/ Samogrien. &c. &c. &c. entbieten dem Hochgebohrnen der grossen Horden freyen Cham/ Selim Siery/ der Crimnischen und mehr anderer Horden

Termin
des Reichs
tags geht
zu End.

Der
Reichstag
wird ver-
längert.

1689.

1689.

1689.

1689.

1689.

1689.

Tartari

Geschichte.

1689. Tartarn und Hunnen Cham / Unserm
 Freund / alles Liebes und Gutes.
 Wir danken euch / Unserm Freund / für die
 Erinnerung der alten und guten Freund-
 schaft und Bewogenheit / die ihr durch euren
 Abgesandten / den Achmet Aga / Uns hinter-
 bringen lassen wollen. Wir hätten zwar den-
 selben / euren Ansinnen nach / alsobald wieder
 zurückfertigen wollen / weil aber euch nicht un-
 wissend seyn kan / daß wir bey Schließung der
 Allianz mit Jhro Röm. Käis. Maj. denen
 Moscovitischen Czaren / und der Republic
 Venedig / untereinander garantirt / und zuge-
 sagt / daß keiner ohne des andern Vorwissen /
 in einigen Friedens Tractat sich einlassen solle /
 zu dem Ende auch höchst gedachte Käis. Maj.
 uns vorher / the noch Eurer Abgesandter
 hier angelangt / von der in Wien angekom-
 menen Türckischen Gesandtschaft benach-
 richtigt / welche auch Unserm zu der Zeit da-
 selbst residirendem Secretario nicht allein
 ein Schreiben an Uns gegeben / sondern auch
 die Vollmacht vorgezeigt / so wol mit Jhrer
 Röm. Käis. Maj. als Uns den Frieden zu
 schließen / so haben wir mit der Abfertigung er-
 wehnten eures Abgesandten so lang gewar-
 tet / bis wir von Wien etwas gewisses und
 sonderliches von denen angefangenen Tra-
 ctaten und deren Fortsetzung vernehmen
 möchten / weil aber die Sachen daseibst sehr
 verzögert werden / so haben wir / um eure
 Freundschaft beyzubehalten / öfters Reiter
 abgeschickt / und darauff euren Abgesandten
 länger nicht aufgehalten / sondern denselben
 mit aller Contestation abfertigen wollen /
 versicherend / daß was ihr zu Beförderung
 eines schleunigen Friedens anwenden / und
 sonst angenehmes und aufrichtiges erzei-
 gen werdet / nicht allein wir / sondern alle
 unsere Allirte dankbarlich erkennen werden /
 wie wir dann auß aufrichtigem Herzen wün-
 schen / daß die Ehre des glücklich zu wegen
 gebrachten Friedens / vielmehr Euch / Unserm
 Freund / als der Türckischen Gesandtschaft
 begemeissen werde / weil diese mit der Sache
 gar schläffrig umachet / Jhr hergegen / Eurer
 Nation gebornen Art nach / alles in geschwin-
 der Eyl verrichtet / und dannenher verhoffen
 wir / daß ihr durch euren Abgesandten Uns
 ehesten eine gründliche Erklärung zukommen
 lassen werdet. Was ihr nun Uns wegen
 des zugefügten Schadens / wie ihr solches in
 eurem Schreiben selbst gestehet / wie auch
 für die Moscovitische Czaren / und andere
 Allirte zu thun gesonnen seyd / das unertlaf-
 set nicht / uns zeitlich zu eröffnen / weil ihr da-
 durch Uns allerseits eurer aufrichtigen Zu-
 neigung zum Frieden versichern werdet / und
 wir wollen solches mit aller Königl. Gnade
 erkennen / die wir euch nebst Ver-
 sicherung aller aufrichtigen und warhaffigen
 Freundschaft alles glückliche Weltergehen
 von dem Allerhöchsten anverwünschen.

Mit dieser Antwort wurde der Tartarn-
 Gesandte abgefertigt / hingegen fandte sich ein
 Päbstl. Legat ein / dessen Proposition meissen-
 theils darinnen bestanden / daß der Pabst die
 Fortsetzung des Kriegs wider die Ottomani-
 sche Pforten / und Erhaltung bißheriger Allianz /
 wünschte / auch zugleich die gehörigen Mittel
 hierzu offerirten / und die Zahlung auff drey
 Monat auff alle Fußvöcker / wann sie sich im
 Feld befinden würden / zu thun / und zu der Zuge-
 hörde für die Artillerie hundert tausend Gul-
 den vorzuschüssen versprach.
 Unter solchem Verlauff wurden die prolon-
 girte 14. Tage des Reichstags mit allerhand
 unnötigen Streit. Händeln vergeblich zuge-
 bracht / durch welche der angesetzte Termin
 abermals verstrichen / und deswegen wieder bis
 den 16. 26. Martii verlängert werden mußten / es
 kamen aber die Reichstages. Handlungen / als
 welcher abermals vom 16. 26. Martii bis den
 4. 14. April prolongirt worden / durch die vie-
 len Neben. Sachen / und andere Streit. Hän-
 del / je länger jemehr ins Strecken / und wurde
 endlich von den Senatoren und Boywoden fol-
 gender Gestalt zertrissen. Nachdem den 21. 31. und gar
 Martii die Materie der Wolhinschen Boy-
 wodschaft zur Berathschlagung kommen /
 wurde von denen Polen heimlich auff die Lit-
 tauer gestrichelt / welches dann den Herrn Szul-
 kowsky / als selbiger Landschaft Bevollmächtig-
 ten / verursacht / sich über die harten Strichelwort /
 welche das Groß. Fürstenthum Littauen von
 denen Herren Polen dulden mußte / zu beschwe-
 ren / und ob man selbigen gleich lang aufgehal-
 ten / wolte er sich dennoch nicht befriedigen las-
 sen / sondern ist davon gegangen / und durch seine
 Abwesenheit verursacht / daß die Session bis in
 die späte Nacht aufgezoogen / und doch vergeblich
 gearbeitet wurde.
 Den 1. April N. Cal. gieng die Session wie-
 der an / weil aber besagter Hr. Szulkowsky nicht
 ausgegen war / kunte nichts vorgenommen werden /
 unerachtet der König von Morgen 9. Uhr bis
 Abends spat auff ihn gewartet / weßwegen der
 Unter. Schatzmeister des Groß. Fürstenthums
 Littauen selbst zu ihm gefahren / und selbigen sich
 bey dem Reichstag einzustellen / gebeten / welches
 er zwar versprochen / aber dennoch aufgeblieben.
 Unterdessen stunde der Herr Bischoff von Wo-
 linsky von seinem Stuhl auff / gieng zu dem
 Herrn Dombrowsky Unter. Cammerer der
 Boywodschaft / und hielt ihm vor / daß er / als
 einer von den Vornehmsten der selben Boywed-
 schaft / gleichwol bedacht seyn solte / die uneinigen
 Gemüther zur Einigkeit zu bringen / und zuläng-
 liche Mittel zu Erhaltung selbiger vorzuschla-
 gen / und beschloß hierauff seine Rede mit diesen
 Worten: Ihr habt gleichwol übel gerhan / daß
 ihr gegen einen solchen ehrlichen Herrn unziem-
 liche Reden geführt. Worauff der Herr
 Dombrowsky geantwortet / vielmehr suchs
 schwänget ihr unehrlicher Weise Jh. Röm. Maj.
 Deme der Hr. Bischoff hinwiederum verleset:

1689.
 Propositio
 des Päbstl.
 Legaten.
 Prolongir-
 ter Reichs-
 tag wird
 mit unnö-
 tigen Hän-
 deln zuge-
 bracht.
 Selbiger
 wird aber-
 mal pro-
 longirt.
 Ursa-
 chen
 Der Bi-
 schoff von
 Wolin / un-
 Hr. Dom-
 browsty
 kommen
 scharff an
 einander.

Das

1689.

Das längst du? Der Herr Dombrowsky gab ihm zur Antwort: Wann mir das ein ander sagte/wüsste ich wol/ wie ich ihm begegnen sollte/ dem Herrn aber sage ich/ daß er nicht die Wahrheit geredet: Worüber er sich so sehr ereyffert/ daß er im Zorn nach dem Säbel gegriffen/ und der Bischoff genöthiget worden/ nach dem Königl. Thron sich zu setzen/ worauff sich ein grosses Geschrey erhoben/ und ist diese That/ weil sie in des Königs Gegenwart geschehen/ für ein Crimen laza Majestatis gehalten worden.

Als dieses der nechst sitzende Hr. Canzler gesehen/ sprang er von seinem Stuhl/ fuhr diesen Dombrowsky sehr ungeschicklich an/ und schalt ihn für einen Schmeichler/ welches er wieder zurück in seinen Busen geschoben. Darauf der Herr Dönhoff/ Boywod Malbowski/ gegen ermeldeten Dombrowsky gleichfalls zum Säbel gegriffen/ worüber dann abermals ein nicht geringer Tumult/ unter welchem man schon die Säbel gegeneinander klingen hören/ so daß ihrer viel auß der Stuben gehen wollen/ so aber auß Jhro Königl. Majest. Zuruffen/ daß man niemand herauß lassen sollte/ nicht geschehen/ weil die Schweizer die Thür besetzt hatten.

Indessen ließ der Hr. Erzbischoff/ nebst andern Senatoren sich eifertigst angelegen sein/ den Tumult zu stillen/ und fertigte einige an ermeldeten Szulkowsky ab/ mit Ersuchen/ er möchte doch zum wenigsten eine Erklärung von sich geben/ ob er den Reichstag zerreißen/ oder eine Verlängerung zulassen wolte/ selbige seinen Herren Collegen zu zuschieken/ so er auch gethan/ worinn er war die Verlängerung bis auff die Nacht des folgenden Tags verwilliget/ allein mit diesem Beding/ daß die verlesene Ehre des Großfürstenthums Littauen wieder ersetzt/ und ihm vöblige Satisfaction gegeben werde/ und daß man anders nichts/ als wegen der Verwilligung der Contributionen/ verhandeln sollte/ und beschloß sein Schreiben mit dem ersten April.

Nach Verlesung dieses Schreibens entstand in der Narhs. Stube von der Beggen. Parthey abermals ein grosser Allarm/ unter dem Vorgeben/ daß er sie in den ersten April schickte/ und zu April-Narren zu machen begehrie. Unterdessen stungen sie an zu ruffen/ man solle von Jhro Königl. Majest. Abschied nehmen; weil es aber allbereit spät in die Nacht gewesen/ als ward es von Jhro Königl. Majestät bis auff den Morgen abgelehnet; worauff nicht allein die Session, sondern auch der Reichstag/ welcher ein unsäglich grosses Geld gekostet/ ein unglückliches Ende genommen. Nachgehends hielt der Herr Landbothen/ Marschall eine lange und bewegliche Abschieds. Rede an Jhro Königl. Majestät die unglückliche Verrichtung des Reichstags belangend.

Wiewol nun dieser Reichstag/ wie gemeldet/ sich fruchtlos zerschlugen/ so waren doch Jhre Königl. Majest. dahin bedacht/ wie Sie möglichsten Fleißes alles in guten Stand bringen möchten/ daher Sie dann auch ein Consilium

Die Säbel klingen gegen einander.

Warschauer Reichstag zerschlägt sich fruchtlos.

Consilium Post-Comitiale wird gehalten.

Post-Comitiale vorgenommen/ und demselben täglich beygewohnt. Auff welchem dann folgende Puncten außs Tapet gebracht werden.

1. Wie denen obhandenen Gefährlichkeiten wegen des zerrissenen Reichstags vorgekommen/ und wie die Mühs bezahlt werden könne?
2. Ob die Landtäge jedesmats auß einmal außzuschreiben?
3. Moscau zu versichern/ daß man die Correspondenz mit selbigen Czaren zu unterhalten/ und den Krieg gegen die Türcken fortzusetzen gesonnen seye.
4. Ob die Destinirte Abgeordnete zu Abholung des Eyds abraffen sollen/ und was alsdann zu thun sey/ wann sich der Churfürst von Brandenburg mit dem Krieg einschuldenge würde/ wie auch/ ob nicht eine Commission wegen der Cron Præntion außzuwirken?
5. Ob man denen Cosacken einen Fehden geben sollte?
6. Weil sich der Wallachus/ Hospodar cum fidelitate selbiges Land zu defendiren erben/ auch einige verlangte Puncten einbringt/ ob man Deputirte dahin senden wolle/ solche anzuhören?
7. Woher die Unkosten der Artillerie zu nehmen/ wenn von Sr. Heiligkeit dem Pabst nichts zu hoffen?
8. Die Müng in guten Stand zu bringen.
9. Daß die Schatz. Kammer mit mehrern Unkosten nicht möge beschwehret werden/ weil dieselbe vorhin gänzlich erschöpft.

Diese und andere Puncten von geringerer Wichtigkeit mehr selten abgehandelt werden/ aber der wenigste Theil kam zum Vortrag/ und fiel endlich der Schluss bey diesen Post-Comitallen dahinauß/ mit aller Macht wider die Türcken zu agiren/ indessen aber einen Gesandten nach Moscau abzuschicken/ damit die Czaren/ von deren Geldern die Artillerie bezahlt werden sollte/ ein gleiches thun/ und vornehmen möchten. Anbey offerirte der König zu Zahlung der Soldatesca eine grosse Summa an den König. Schatz herzugeben/ und sollte das übrige/ was noch abzuhandeln/ auff dem Reichstag/ den man also gleich nach geendigtem Zustand halten wolte/ beygelegt werden.

Immittelst hat der König seine Haupt. Befestigung Brody mit allem wol versehen/ und die Fortsetzung der Verfestigung des Schlosses zu Diesem küniglich angegeben. Auch hat er die De-liberatorias wegen des Reichstags/ n. elcher den 16. Januarii folgenden 1690. Jahrs ange-setzt/ an die Magnaten außgefertiget/ welche meistentheils darinnen bestanden/ daß ungeschickte Jhre Königl. Maj. bey letztem Reichstag nicht aufstehen müssen/ und also Dero Gefühls nicht wenig Schaden gerhan/ Selbige dannoch gefinnet wären/ den gemeinen Nutzen ihrer Gesundheit vorzuziehen. Verlangte demnach der sämtlichen Senatoren Gutbefinden/ daß sie diejenige Materien/ welche auff besagtem Reich-

1689.

Polnische

Polnische

Polnische

Geschichte.

Tag sollten abgehandelt werden / bey Zeiten ein-
schicken sollten.

Als auch Jh. Königl. Majest. durch den an-
dero Hofe reichlichen Pöbstl. Nuncium hin-
terbracht worden / was massen der Pöbstl. Innoc.
XI. welcher dem Königreich Polen mit so vie-
len Subsidien Geldern zu Fortsetzung des Tür-
cken Krieges unter die Arme gegriffen / Todes
verbüchen / so haben dieselbe sich hierüber höch-
lich betrübet / anbey aber den Cardinal Rad-
zewsky Primaren des Königreichs Polen nach
der insiehenden Pöbstl. Wahl abgefertiget / um
des Königreichs Polen Interesse dabey zu be-
obachten.

Moscowitische Geschichte.

Ad zu Anfange dieses Jahrs haben die
Ezaaren in Moscau auff Intercession
Sr. Churfürstl. Durchl. von Branden-
burg wegen der Refugirten auß Franckreich ein
Edict publiciren lassen / daß dieselbe in dero Rei-
che kommen / und sich daselbst niederlassen /
nach Gefallen sich darinnen aufhalten / oder
auch wieder weg fahren möchten : Dessen Worte
also gelautet :

Durch Gottes Gnade von den Alldurch-
lauchtigsten und Großmächtigsten Grossen
Herren Ezaaren und Groß Fürsten Johann
Alexiewitz und Petro Alexiewitz / des ganzen
großen / kleinen und weissen Rußlandese Sibst-
Erhalten / zu Moscau / Kiow / Wladimir / Neu-
garden / Ezaaren zu Casan / Ezaaren zu Astra-
can / Ezaaren von Syberien / Herrn zu Pleß-
kow und Großfürsten zu Smolensky / Twer-
Ingowien / Pärin / Biarhka / Wolgarien / und
andern Landschaften / Herrn und Groß Fürsten
zu Neugarden des niedrigen Landes / zu Tzerri-
gow / Kasan / Kostow / Jaroslaw / Werlawserien /
Udorien / Obdorien / Condunien und der ganzen
Nordseite Gebietern / und Herrn des Twerischen
Landes der Carthain / in Brussenischen Ezaaren /
und des Sabardinischen Landes der Eirkassischen
und Gortschen Fürsten / wie auch anderer meh-
rer Ostlichen / Westlichen und Nordlichen Her-
schaften und Länder Väterlichen und Groß-
väterlichen Erben und Nachfolgern / Herren
und Beherrschern. Von Unserer Ezaarischen
Maj. wird zu Erkennung Unserer Ezaarischen
Maj. wolgefälligen und überflüssigen sich auf-
breitenden Gnade / so unterschriebene Standes-
Personen nach Inhalt dieses gegenwärtigen
Briefes zu erkennen haben sollen / dieses wol zu-
verlässige Berrauen kundt gethan : Nachdem
in diesem insiehendem 7197ten Jahr an Uns
große Herren / Unsere Ezaarischen Majestät / der
Durchl. Fürst und Herr Friderich der Dritte /
Margraf zu Brandenburg und anderer Län-
der / Seine Churfürstl. Durchl. Ihren Extraor-
dinari Abgesandten / geheimen Secretarium und
Rath Joh. Keyer Ezapitz gesendet / welcher
sente in Conferenz unserer Ezaarischen
Majestät geheimen Bojaren nebst ihren Colle-
gen im Namen Seiner Churfürstl. Durchl.
angemeldet / und schriftlich vorgetragen / wie

daß die Königl. Maj. auß Franckreich in ihrem
Gebiet angefangen hätte / allerley Standes
Personen Evangel. Glaubens zu zwingen / und
durch viele Marter auß ihrem Reiche verjagt /
und zwingende wider ihren Willen durch man-
cherley Pein zum Catholischen Glauben / viele
gerödet / und scheidende die Männer von ihren
Weib und Kindern / hielte sie in Gefangnissen /
Welche aber etwas Freyheit bekamen / die ent-
flohen in unterschiedliche umliegende Herrschaf-
ten : Wie dann auch in Sr. Churfürstl. Durchl.
Gebiet derer Vertriebenen eine große Anzahl
ihre Zusucht genommen / und wurde vermeyner /
daß dererelben Flüchtlinge noch viel mehrere
auß Franckreich sich einfunden würden / andere
auch wegen der Menge / um sich zu ernehren / und
solcher Verfolgung zu entgehen / verlangten als
Unterthanen bey uns großen Herren Unserer
Ezaarischen Maj. in Unserem Groß Ruß-
schen Reiche sich aufzuhalten / vor welche auch
Se. Churfürstl. Durchl. fleißige Vorbitte an-
legte / daß Wir große Herren Unsere Ezaarische
Maj. Uns möchten belieben lassen / um selbige
gnädigst anzusehen / und unter Unsere Vorhän-
delt in die Groß Rußische Reiche / als Unter-
thanen aufzunehmen und auff die Grängen
durchzulassen. Welches oberwehnte Sr. Churf.
Durchl. durch Ihren Extraordinari Abge-
sandten geschicktes Vermelden und fleißiges
Ansuchen Wir große Herren / Unsere Ezaarische
Maj. auß Hinterbringung Unserer Ezaarischen
Maj. geheimen Bojaren anzuhören / und freund-
lich zu vernemen belibeten / und bewilligen auch
auff selbiges Sr. Churf. Durchl. Begehren /
daß selbige Vertriebene Evangel. Glaubens / so
da verlangen unter Unserer großen Herren
Unser Ezaarischen Maj. Barmhertzigkeit zu seyn /
sich vorlassende auff Unserer großen Herren Un-
serer Ezaarischen Maj. große Gnade / in unsern
Grängen und in Unserer Ezaarischen Majestät
Groß Rußische Reiche kommen mögen / mit
guter Zuversicht / und ohne einige Beforgung in
Unsern Herrschaften unverboten seyn solle / und
zu dem sollen sie in Unserer Ezaarischen Majestät
Dienst aufgenommen und begnadiget werden
mit Unserer Ezaarischen Maj. mildreichen Ver-
pflügung / nach Aufweisung ihrer Dienste und
nach Gebühr ihres Herkommens / Standes und
Würden. Wo aber von solchen Ankömmlingen
etwa einer oder der ander nach gelasseter Uns
großen Herren Unserer Ezaarischen Maj. Be-
dienung / wiederum in sein Vaterland zu kehren
begehren möchte / so soll ein solches denen Be-
gehrenden alsdann unverweigert seyn / und sie
frey und ungehindert abgelassen werden. Wes-
wegen auch Wir diesen Unser Ezaarischen Maj.
Begnadigungs Brief unter unserm Reichs-
Siegel auß Unserer Ezaarischen Maj. gesam-
ten Cansley aufreiben lassen. So geschehen
bey Hofe Unsers Reichs in der regierenden groß-
sen Stadt Moskau / im Jahr von Erschaffung
der Welt 7197ten / den 21. Jenner / Unserer Re-
gierung im 7. Jahr.

Som